

Samstag, 29. April 2017  
Kirche St. Antonius, Stuttgart-Hohenheim

# GOTTESDIENST ZUM TAG DER DIAKONIN 2017

„Ihr alle seid eins in Christus Jesus“ (Gal 3,28)

## GOTTESDIENSTHEFT



# Vorwort

Diakonisches Handeln gehört zu den Wesensmerkmalen der Kirche. Der Diakonat verkörpert diese Dimension der Kirche. Welcher Entwicklung bedarf das recht junge Amt des ständigen Diakonats, um dieser Aufgabe in der aktuellen Situation der Kirche gerecht zu werden? Welche Impulse kann die Öffnung des sakramentalen Diakonats für Frauen für die Zukunft des Amtes geben?

Um diese Fragen zu diskutieren, trafen sich am „Tag der Diakonin“, dem 29. April 2017 in der Akademie Stuttgart-Hohenheim 160 Frauen und Männer zu einer bundesweiten Veranstaltung unter dem Titel **„Ein Amt mit Zukunft – auch für Frauen. Impulse und Perspektiven für den Diakonat“**. Sie blickten zurück auf das lange Engagement für den Diakonat der Frau, das vor 20 Jahren in einem internationalen theologischen Fachkongress in Stuttgart und in der Gründung des „Netzwerks Diakonat der Frau“ Ausdruck fand. Und sie entwickelten gemeinsam in verschiedenen Diskussionsrunden Perspektiven für die Zukunft.

Den Beginn der Veranstaltung bildete ein Gottesdienst, der sich am Vers aus dem Galaterbrief „Ihr alle seid eins in Christus Jesus“ (Gal 3,28) ausrichtete. Im vorliegenden Gottesdienstheft sind die Texte und Lieder dieses Gottesdienstes festgehalten.

Stuttgart, im Mai 2017

Claudia Schmidt im Namen der VeranstalterInnen



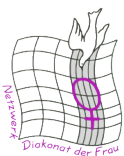
Katholischer Deutscher Frauenbund (KDFB)

[www.frauenbund.de](http://www.frauenbund.de)



Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd)

[www.kfd.de](http://www.kfd.de)



Netzwerk Diakonat der Frau

[www.diakonat.de](http://www.diakonat.de)



ZdK  
Zentralkomitee  
der deutschen Katholiken

Zentralkomitee der  
deutschen Katholiken (ZdK)

[www.zdk.de](http://www.zdk.de)

## Die folgende Liturgie haben erstellt:

- ❖ Ulrike Göken-Huisman (kfd)
- ❖ Hannelore Illchmann (Netzwerk Diakonat der Frau)
- ❖ Barbara Janz-Spaeth (KDFB Theologische Kommission)
- ❖ Pfarrer Paul Magino (Sprecher Priesterrat der Diözese Rottenburg-Stuttgart / ZdK)
- ❖ Claudia Schmidt (KDFB Diözese Rottenburg-Stuttgart)

# HINFÜHRUNG

## **Einzug mit Musik**

## **Begrüßung und Eröffnung**

Aus allen Ecken Deutschlands, von fern und nah, in unterschiedlichen Funktionen, als Frauen und Männer sind wir heute Morgen hierher zusammengekommen und feiern jetzt gemeinsam Gottesdienst, vereint in Jesus Christus. Ein herzliches Willkommen Ihnen allen in der Kirche St. Antonius in Stuttgart-Hohenheim!

Heute ist ein besonderer Tag. Es ist der 29. April, der Gedenktag der Heiligen Katharina von Siena und zugleich der Tag der Diakonin. Dieser nahm seinen Ursprung in einem internationalen theologischen Fachkongress 1997 in der Akademie Hohenheim zum Thema „Frauendiakonat“. Seitdem treten viele Frauen und Männer betend und werbend jedes Jahr am 29. April dafür ein, dass Frauen der Weg zum sakramentalen Diakonats geöffnet wird.

20 Jahre nach dem Fachkongress stehen wir hier an seinem Ursprungsort. Wir wollen den Anlass nutzen um zurück zu blicken, innezuhalten und nach vorne zu schauen. Und es ist gut, dass am Beginn dieses Tages ein Gottesdienst steht. Vor allen Diskussionen wollen wir uns auf Gottes Wort besinnen. Von seiner Geistkraft wollen wir uns einstimmen lassen. Und wir wollen unser Anliegen für die gleiche Würde und Berufung von Frauen wie Männern ins Gebet nehmen.

Beginnen wir im Angesicht Gottes: Im Namen des Vaters und des Sohnes und der Heiligen Geistkraft. Amen.

## **Lied – GL 383: Ich lobe meinen Gott...(Strophe 1-3)**

## **Gebet**

Vor dein Angesicht treten wir an diesem Tag,  
Gott, du Lebendige.

Dein liebender Blick ruht auf uns.  
Wir werden aufmerksam für uns selbst.  
Wir nehmen unseren Leib wahr von den Fußsohlen bis in die Haarspitzen.  
Wir spüren unseren Atem,  
der weiten Raum bekommen möchte bis hinein in unsere Leibmitte.  
Wir achten auf unsere Seele mit all ihren Empfindungen heute Morgen.  
Wir sind aufgeregt und erwartungsvoll.  
Wir sind sehnsüchtig und ungeduldig.  
Wir zweifeln und wir glauben.

Lass uns offen werden für dich und deine Gedanken.  
Wir sind deine geliebten Kinder, erwählt, mit Würde ausgestattet, gesandt.  
Erfülle uns mit deiner Geistkraft,  
mit Liebe, mit Entschiedenheit und mit Hoffnung,  
darum bitten wir dich,  
Gott, du Lebendige.  
Amen.

## **Bibeltext: Gal 3,26-29**

Denn alle seid ihr durch den Glauben Söhne und Töchter Gottes in Christus Jesus.  
Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen.  
Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht männlich und weiblich;  
denn ihr alle seid eins in Christus Jesus.  
Wenn ihr aber Christus gehört, dann seid ihr Abrahams Nachkommen, Erben gemäß der  
Verheißung.

## **Einführung in den Gottesdienst**

Eine zentrale Aussage der paulinischen Theologie aus dem Galaterbrief steht im Mittelpunkt  
unseres Gottesdienstes.

Unsere grundlegende Würde als Christinnen und Christen wurzelt in der Taufe; wir sind  
Söhne und Töchter Gottes. Die Taufwürde relativiert die Unterschiede im Hinblick auf  
Ansehen, Macht, Herkunft und Geschlecht und begründet eine befreiende Einheit, so Paulus.  
Eine großartige Zusage, eine wunderbare befreiende Botschaft – so bewerten Theologinnen  
und Theologen heute diese paulinischen Gedanken.

Am Tag der Diakonin 2017 fragen wir uns: Ist diese Befreiungsbotschaft in unserer Kirche  
verwirklicht? Sind Männer und Frauen gleichwertige Erbeninnen und Erben gemäß der  
Verheißung?

So laden wir Sie ein, die einzelnen bedeutungsschweren Sätze aus dem Galaterbrief  
nacheinander zu bedenken, unsere Taufwürde, unser Taufbekenntnis und das Eins-Sein in  
Christus Jesus. Die Klage und die Bitte um Gottes Geistkraft schließen sich an.

# **TAUFERINNERUNG**

## **Gal 3,26-27**

Denn alle seid ihr durch den Glauben Söhne und Töchter Gottes in Christus Jesus.  
Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen.

## Wort zur Deutung

Im Glauben an Jesus Christus sind wir Kinder Gottes, von ihm gewollt und geliebt und ins Leben hineingerufen. Um diese grundlegende Zusage zu unterstreichen, wählt Paulus ein besonderes Bild. Er sagt: Wir haben durch die Taufe Christus angezogen wie ein Gewand.

Was für ein Bild!

Wir haben durch die Taufe Christus angezogen wie ein Gewand.

Dieses Bild will uns berühren.

Ein Gewand schmiegt sich an meine Haut.

Ein Gewand schützt mich vor neugierigen Blicken.

Ein Gewand kleidet mich und macht mich schön.

Wie mit einem Gewand, so ist es auch mit Jesus Christus. Er umhüllt und birgt mich. Ihn darf ich nach außen hin zeigen, damit alle Menschen, die auf mich schauen, ihn erkennen. Dies ist meine Aufgabe und Würde seit meiner Taufe. Niemand kann mir diese Würde nehmen, die allen Getauften gilt, ob Mann oder Frau. Wie wunderbar ist das!

## Gemeinsames Taufbekenntnis

Durch die Taufe gehören wir zu Jesus Christus und seiner Kirche. Dies wollen wir nun bekennen. Gemeinsam sprechen wir:

Ich glaube an Gott,  
die wunderbare einzigartige schöpferische Kraft,  
die den Menschen als Mann und Frau erschaffen hat.

Ich glaube an Jesus Christus, geboren von Maria,  
getauft von Johannes im Jordan,  
Mensch gewordene göttliche Liebe und Barmherzigkeit,  
der mit Worten und Taten seine Botschaft vom Reich Gottes verkündete,  
der gekreuzigt wurde,  
der am Ostermorgen als Auferstandener Maria Magdalena  
zur ersten Osterzeugin und Apostelin erwählt hat.

Ich glaube an den Heiligen Geist, göttliche Energie und Weisheit,  
die Menschen stärkt, Erbinnen und Erben Christi zu sein,  
die Mut macht zu neuem Denken und Handeln.

Ich glaube an die Kirche,  
in der Töchter und Söhne Christi gemeinsam unterwegs sind,  
in der nicht Macht, Ansehen, Herkunft und Geschlecht zählen,  
sondern in der alle Getauften und Gefirmten eins sind in Christus Jesus,  
unserem Bruder und Freund.  
Amen.

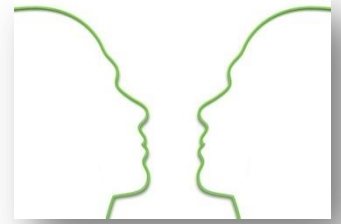
*(Ulrike Göken-Huisman)*

## Lied – GL 825: Strahlen brechen viele... (Strophen 1, 3 und 4)

# ZUSPRUCH: EINSSEIN MIT CHRISTUS

## Gal 3,28

Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht männlich und weiblich; denn ihr alle seid eins in Christus Jesus.



## Auslegung im Dialog

Ein offener Raum. - Ich streife umher. Mir gehört die Welt. - Ich bin frei und gehe wohin ich will. Doch plötzlich: Eine Wand! Eine Mauer! Was ist das? Warum geht der Weg nicht weiter? Ich zweifle. Vielleicht täusche ich mich. Vielleicht muss ich nur darüber steigen. Oder daran vorbeigehen. Nein? Und jetzt?

Kennen wir das? Eine Mauer in unserem Leben. Ein unüberwindbares Hindernis, das unseren Weg durchkreuzt. Kein Durchkommen. Sackgasse. Ende.

Manchmal, da stoßen wir an Grenzen. Manchmal, da planen wir unser Leben, aber alles kommt anders. Manchmal, da strengen wir uns unendlich an, aber unser Körper streikt.

Manchmal, da wollen wir alles, aber eine Beziehung zerbricht. Manchmal, da verfolgen wir einen Weg, aber er endet im Nichts.

So wie du es beschreibst, so ergeht es vielen Menschen. Sie werden gehindert ihr Leben frei zu leben. Sie erleben Mauern in den Köpfen und Herzen, weil sie fremd sind, weil sie eine Behinderung haben, weil ihre Hautfarbe dunkel ist, weil sie nicht so gebildet sind, weil sie anders lieben, weil sie anders glauben...

Mauern erleben aber leider auch Frauen in unserer Kirche. Sie werden ausgeschlossen. Sie erleben sich nicht als gleichwertig. Sie können nicht mitreden und mithandeln, wo Entscheidungen getroffen werden. Sie werden daran gehindert, ihre Berufung zu leben. Das verletzt.

Ich kenne viele Frauen, denen es so ergeht. Und sie reagieren ganz unterschiedlich. Manche sind verwundert. Wie kann so eine Ungleichheit sein im 21. Jahrhundert angesichts der Gleichberechtigung von Mann und Frau? Manche Frauen sind empört, regen sich auf. Manche sind wütend und kämpfen. Manche sind traurig und ratlos. Wieder andere resignieren und geben auf. Und sie verlassen unsere Kirche.

Ich nehme auch wahr, dass Frauen innerlich oder äußerlich aus unserer Kirche ausziehen. Und das schmerzt mich sehr. In der Diskussion möchte ich auf Paulus hören und auf seine Worte aus dem Galaterbrief - ja auf Paulus, der ja nicht gerade bekannt ist dafür, dass er die Revolution plant. In Galatien begegnet er Menschen, die sich auf Jesus berufen, aber festhalten an den Unterschieden zwischen Sklaven und ihren Herren, zwischen Männern und den untergeordneten Frauen. Ihnen macht er deutlich: Es gibt in Christus weder Juden noch Griechen, weder Sklaven noch Freie, weder Männer noch Frauen. Jesus Christus verbindet, was im gesellschaftlichen Alltag unterschieden wird. Für die junge christliche Gemeinde heißt das: Was getrennt geschah, geschieht nun gemeinsam: Das Singen und Beten, das gemeinsame Bekennen des Glaubens, die gemeinsame Feier von Taufe, von Herrenmahl, von

Eucharistie. Frau und Mann haben in der jungen sich auf Christus berufenden Gemeinde gleichen Rang. Kein Oben und Unten unterscheidet und die Schranken und Mauern sind aufgehoben. Nicht mehr getrennte Räume, sondern ein gemeinsames Haus, Haus der Menschen – Haus Gottes.

Was würde Paulus wohl uns ins Stammbuch schreiben, uns Christinnen und Christen hier und heute? Ich glaube, er würde auch uns mahnen, dass wir die Unterschiede aufgeben, die wir heimlich in unserem Fühlen und Denken zwischen Menschen machen. Wie schwer ist das doch: Keinen Unterschied zu machen zwischen dem Hauptschüler und der Abiturientin, zwischen dem Deutschen und dem Menschen mit Migrationshintergrund. Zwischen jungen, dynamischen Zeitgenossen und den Alten, Gebrechlichen, die nichts mehr vermögen... Ja, es ist schwer, und doch macht es unendlich frei, wenn die Mauern und Schranken fallen. Dann darf jeder Mensch genauso sein, wie er ist, und wird darin geachtet, geliebt und geschätzt.

Ich finde, unsere Kirche leistet dazu einen wichtigen Beitrag. Sie steht ein für die gleiche Würde aller Menschen, über alle menschlichen Einschränkungen und Grenzen hinweg. Das ist so wichtig. Und das ist gelebte Diakonie! Wie gut, dass Frauen und Männer Dienst tun für die Schwachen, für die, die keine Stimme haben und so oft übersehen werden. Kirche wäre nicht Kirche Jesu Christi ohne diesen Dienst, der unserem Glauben Hand und Fuß gibt.

Das ist wahr. Dann gehört es aber auch zur Glaubwürdigkeit der Kirche, dass sie die wahre Gleichheit aller Menschen in Würde und Wert auch in ihrer eigenen Mitte verwirklicht. Dazu zählt unabdingbar die Gleichheit von Frau und Mann. Beide sind gerufen und befähigt, von der Liebe Jesu Christi zu zeugen. Und beide sind berechtigt, in seiner Vollmacht und im Auftrag der Kirche diese Liebe wahr werden zu lassen im Dienst an den Nächsten.

Seit 20 Jahren begehen Frauen und Männer den Tag der Diakonin. Sie fordern ein, dass Frauen in unserer Kirche nicht mehr Mauern erleben, sondern beteiligt werden. Vor vier Wochen hat Bischof Fürst, der Bischof unserer Diözese Rottenburg-Stuttgart, hier in Stuttgart-Hohenheim das Amt der Diakonin als „Zeichen der Zeit“ bezeichnet. Ja, es ist wahrlich an der Zeit, dass Frauen zu Diakoninnen geweiht werden! Die Zeit des Wartens ist vorbei. Die Zeit der Prüfung aller Argumente ist ausgeschöpft. Wenn wir als Kirche glaubwürdig sein wollen, ist es jetzt Zeit zu handeln. Nehmen wir ernst, was uns Paulus ans Herz legt: „Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht männlich und weiblich; denn ihr alle seid eins in Christus Jesus.“

## Lied: Singt ein neues Lied... (Strophe 1-4)

G D C G Am G

Singt ein neu - es Lied, reißt die Mau-ern ein in den

4 Em D G D Em C

Köp-fen und Her - zen. Singt ein neu - es Lied, weil uns

7 Am Em D Em C

Gott ei - ne neu - e Welt gibt. 1.Er ruft al - le Men - schen hi -  
 2.Nichtmehr Skla - ve, frei, nicht  
 3.Er be - ruft die Men - schen, ob  
 4.Für den Dienst am Men - schen

10 Am D Em C

nein in sein Reich, denn Wert und Wür - de  
 Ju - den noch Hei - den, denn nie - mand mehr soll  
 Män - ner, ob Frau - en, und sei - nem Ruf darf  
 steh'n wir be - reit, sind zu Glau - be, Hoff - nung,

12 Am D G Em Am D

al - ler ist glei - ch, er ist un - ser Gott, singt ein neu - es  
 sie un - ter - schei - den, sind aus Gott ge - bor'n, singt ein neu - es  
 je - de ver - trau - en, er al - lein ist Gott, singt ein neu - es  
 Lie - be be - freit, sind von Gott ge - sandt, singt ein neu - es

15 C  $\overset{\circ}{G}$  D

Lied.  
 Lied.  
 Lied.  
 Lied.

Text und Musik: C. Schmidt

## BITTE UM GEISTKRAFT

### Gal 3,29

Wenn ihr aber Christus gehört, dann seid ihr Abrahams Nachkommen, Erben gemäß der Verheißung.



## Wort zur Deutung

Wir sind Frauen und Männer, Erben der Verheißung auf ein Leben in Fülle, ein Leben in der Gegenwart Gottes. Dieses großartige Erbe gibt uns Möglichkeiten, die Zukunft zu gestalten. Wir sind gerufen, unsere Fähigkeiten zu entdecken, sie zu entfalten und einzubringen zum Nutzen der Gemeinschaft. Uns ist das Recht auf dieses Erbe zugesagt. Es ist ein wunderbares Erbe, für das wir dankbar sind.

Dennoch hat unsere Kirche unsichtbare Mauern errichtet. Sie hindern Frauen daran, die Charismen zu leben, zu denen sie berufen sind. So treten wir vor Gott mit unseren Klagen und unseren Bitten. Mögen sie wie Weihrauch zum Himmel emporsteigen und von Gott gehört werden.

## Klage und Bitte (mit Weihrauch)

dazu Liedruf: **Wie Weihrauch steige das Gebet...**

Wie Weihrauch steige das Gebet vor dich. Höre du uns Gott. Wie Weihrauch steige das Gebet vor dich Höre du uns Gott.

*Text und Musik: C. Schmidt*

- Wir klagen, weil Frauen in unserer Gesellschaft und in der Kirche oft benachteiligt werden. Noch immer sind Frauen und Männer nicht gleichberechtigt. Hilf du den Frauen in ihrer Mutlosigkeit. Richte alle auf, die durch die Erfahrung von Mauern enttäuscht sind und resignieren.

Liedruf: **Wie Weihrauch steige das Gebet vor dich...**

- Wir klagen, weil die Verantwortlichen in unserer Kirche den Frauen oft keine Stimme geben. Männer treffen die Entscheidung, was Frauen dürfen und was nicht. Gib allen Frauen und Männern Durchhaltekraft, die für die Rechte der Frauen eintreten und dabei Widerstand erfahren.

Liedruf: **Wie Weihrauch steige das Gebet vor dich...**

- Wir klagen, weil unsere Geduld erschöpft ist. In den zurückliegenden 20 Jahren hat es keinen Durchbruch in der Frage des Frauendiakonats gegeben. Schenke der Kirche deinen Heiligen Geist, der belebt und der Mauern durchbricht.

Liedruf: **Wie Weihrauch steige das Gebet vor dich...**

- Wir klagen, weil Mauern heutzutage Hochkonjunktur haben.  
Wir bitten für alle Menschen, die irgendwo auf der Welt durch innere oder äußere Mauern ausgegrenzt oder eingeschränkt werden. Gib ihnen die Kraft sich zu wehren und lass sie unsere Solidarität erfahren.

Liedruf: Wie Weihrauch steige das Gebet vor dich...

Gott, du hörst unsere Klagen und unsere Bitten. Dir vertrauen wir uns an. Erhöre unser Gebet, der du lebst und liebst in Ewigkeit. Amen.

## Lied – GL 246: Atme in uns, Heiliger Geist... (Strophe 1-3)

### SENDUNG



### Vater unser

Wir heißen Kinder Gottes und wir sind es. In diesem tiefen Vertrauen beten wir gemeinsam mit den Worten Jesu: Vater unser im Himmel...

## Lied – GL 860: Vertraut den neuen Wegen... (Strophen 1-3)

### Segen

Mut erfülle uns  
Freude belebe uns  
Hoffnung beseele uns  
Beharrlichkeit dränge uns  
Ungeduld mahne uns  
Vertrauen stärke uns  
Liebe leite uns  
Friede segne uns

So sende und segne uns, Gott,  
Vater und Mutter  
Sohn und Erlöser  
und Heilige Geistkraft.  
Amen.

### Auszug mit Musik

Das Gottesdienstheft ist nur für den internen Gebrauch bestimmt.  
Die Lieder stammen, soweit nicht anders gekennzeichnet, aus dem Gotteslob.